

Ewiges Leben

Herausgegeben von
GÜNTER THOMAS
und MARKUS HÖFNER

Dogmatik in der Moderne

21

Mohr Siebeck

Dogmatik in der Moderne

herausgegeben von

Christian Danz, Jörg Dierken, Hans-Peter Großhans
und Friederike Nüssel

21



Ewiges Leben

Ende oder Umbau einer Erlösungsreligion?

Herausgeben von
Günter Thomas und Markus Höfner

Mohr Siebeck

GÜNTER THOMAS, geboren 1960; Studium der Ev. Theologie, Philosophie und Soziologie in Tübingen, Princeton/USA und Heidelberg; 1997 Dr. theol. Heidelberg; 1999 Dr. rer. soc. Tübingen; 2004 Habilitation; seit 2004 Professor für Systematische Theologie an der Ruhr-Universität Bochum; 2015–17 in Kooperation mit der University of Chicago (mit William Schweiker) Principal Investigator des Enhancing Life Projektes; Koordinator (mit Peter Opitz) der jährlichen Karl-Barth Konferenz (Leuenberg/Schweiz).
orcid.org/0000-0002-4719-7010

MARKUS HÖFNER, geboren 1972; Studium der Ev. Theologie und Philosophie in Frankfurt, Berlin, Jerusalem und Heidelberg; 2009 Dr. theol. Heidelberg; 2004–05 wissenschaftlicher Assistent in Heidelberg bei Prof. Michael Welker, 2005–15 in Bochum bei Prof. Günter Thomas; 2015–17 Koordinator des Enhancing Life Projekts (Chicago/Bochum); seit 2017 geschäftsführender Oberassistent am Institut für Hermeneutik und Religionsphilosophie, Universität Zürich, Schweiz.
orcid.org/0000-0002-0334-850X

Gedruckt mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung

ISBN 978-3-16-155370-7 / eISBN 978-3-16-156371-3

DOI 10.1628/978-3-16-156371-3

ISSN 1869-3962 / eISSN 2569-3913 (Dogmatik in der Moderne)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2018 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von epline in Böblingen gesetzt, von Laupp & Göbel in Gomaringen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädle in Nehren gebunden.

Printed in Germany.

Ewiges Leben. Umbauten der Idee von Erlösung

Der theologische Begriff eines ‚ewigen Lebens‘ ist ein wesentlicher Kristallisationspunkt für die christliche Idee von Erlösung. Versteht man Erlösung formal als Übergang von einem defizitären zu einem vollendeten Zustand, so bezeichnet ‚ewiges Leben‘ dieses Zweite: Erlösung geschieht auf ewiges Leben hin. Umbauten der Idee von Erlösung, wie sie sich in der Moderne angesichts gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Herausforderungen christlicher Tradition vollziehen, lassen sich daher am Begriff des ewigen Lebens prägnant beobachten. Dabei zeigen sich sowohl charakteristisch unterschiedliche Optionen als auch übergreifende Entwicklungen. In Orientierung am Begriff des ewigen Lebens gehen die Beiträge des vorliegenden Bandes diesen Umbauten nach – mit Rückblicken in die christliche Tradition, konstruktiven Zugängen gegenwärtiger Theologie und Religionsphilosophie und mit dem Blick auf Resonanzräume der Idee von Erlösung im religiösen Feld, in Diakonie, Literatur und Biomedizin.

Wir danken den Autorinnen und Autoren sehr für ihre Beiträge. Der Fritz Thyssen Stiftung und der Ruhr-Universität Bochum danken wir für die großzügige Förderung der Tagung, deren Ergebnisse der vorliegende Band dokumentiert. Für die Aufnahme dieses Bandes in die Reihe ‚Dogmatik in der Moderne‘ danken wir herzlich den Herausgebern Prof. Dr. Christian Danz, Prof. Dr. Jörg Dierken, Prof. Dr. Hans-Peter Großhans sowie Prof. Dr. Friederike Nüssel.

Die Drucklegung dieser Beiträge wurde durch einen namhaften Druckkostenzuschuss der Fritz Thyssen Stiftung gefördert. Die Erstellung des Bandes wurde möglich innerhalb des weiteren Rahmens des von der John Templeton Foundation geförderten Forschungsprojektes ‚Enhancing Life‘ – wofür wir der Stiftung sehr danken möchten. Ein besonderer Dank geht auch an Dr. Henning Ziebritzki, der den Band mit der richtigen Mischung aus Geduld und Hartnäckigkeit begleitet und betreut hat.

Annika Dahm, Hanna Degener, Tobias Friebe und Friederike Nordholt haben die Manuskripte Korrektur gelesen und formal vereinheitlicht, Benedikt Friedrich hat darüber hinaus für die Koordination dieser redaktionellen Arbeiten Sorge getragen. Virginia White hat ihre linguistische Kompetenz den englischsprachigen Beiträgen zu Gute kommen lassen. Die Firma epline sorgte für einen professionellen Satz. Dominika Zgolik vom Verlag Mohr Siebeck hat den Band mit kundigem Blick gestalterisch in Form gebracht. Ihnen allen sei für ihren engagierten und umsichtigen Einsatz gedankt.

Inhaltsverzeichnis

Günter Thomas und Markus Höfner

Ende oder Umbau einer Erlösungsreligion? Eine Problemexposition 1

I. Historische Perspektiven und Analysen: Erlösung und ‚ewiges Leben‘ in der christlichen Tradition

Jan-Dirk Döhling

Gottes Fülle in menschlicher Lebensnot

Alttestamentliche Wahrnehmungen zwischen Erfahrung,
Zuschreibung und Konstruktion am Beispiel der Wurzel עבש 21

Friedrich Avemarie

Erlösungshoffnung und Lebensgestaltung im Neuen Testament 39

Katharina Greschat

„Teilweise auferstehen wäre eine Strafe, keine Erlösung“

Tertullians Verteidigung der fleischlichen Auferstehung
und des göttlichen Gerichts als Beginn des ewigen Lebens 57

Rochus Leonhardt

Vollkommenheit und Vollendung

Theologiegeschichtliche Anmerkungen zum Verständnis des
Christentums als Erlösungsreligion 73

II. Gegenwärtige Zugänge: Systematische und religionsphilosophische Perspektiven auf Umbau oder Ende der Erlösung

Günter Thomas

Vom ewigen Leben zur Lebensbewältigung. Umbauten der Tauftheologie 105

Gregor Etzelmüller

Vom eschatologischen Dualismus zur Hoffnung auf eine Allerlösung

Ein neuzeitlicher Umbau in der Eschatologie des Christentums 119

William Schweiker

Redemption and Basic Goods 143

<i>Michael S. Hogue</i> The American Redeemer Symbolic	157
<i>Willem B. Drees</i> Finite Lives: Science and the view sub specie aeternitatis	181
<i>Markus Höfner</i> Ist ‚ewiges Leben‘ inhuman? Philosophische Augustin-Lektüren bei Martin Heidegger und Paul Ricœur	195
III. Resonanzräume: Religion – Diakonie – Literatur – Biomedizin	
<i>Alexander-Kenneth Nagel</i> Redemption Now! Moderne Heilsversprechen zwischen Prosperity Gospel und Endzeit-Buße	223
<i>Peter Zimmerling</i> Pfingstlich-charismatisches Christentum: Gott allein im Hier und Jetzt – Verlust von Vergangenheit und Zukunft?	243
<i>Lisa Wevelsiep</i> Entwicklungspolitische Arbeit als religiöser Weg? Buddhistische Entwicklungszusammenarbeit zwischen materieller und religiöser Transformation	263
<i>Johannes Eurich</i> Professionalisierung statt ‚ewiges Leben‘? Diakonische Zielvorstellungen der Gegenwart	283
<i>William Franke</i> Unsayability and the Promise of Salvation An Apophatics of the World to Come	303
<i>Hans-Jörg Ebni</i> Die medizinische Manipulation des Alterns und ethische Endlichkeitsargumente	317
Autorinnen und Autoren	339

Ende oder Umbau einer Erlösungsreligion? Eine Problemexposition

Günter Thomas und Markus Höfner

I. Fragestellungen und Grundprobleme: Verschiebungen in der religiösen Semantik und Symbolik

1. Erlösung als historisch verankerter Begriff

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts konnte der Soziologe Max Weber noch mit großer Selbstverständlichkeit davon ausgehen, dass das Christentum eine Erlösungsreligion ist.¹ Bei dieser Diagnose konnte er sich nicht nur auf eine Analyse der Struktur des Christentums, sondern auch auf reichhaltige Spuren in der Selbstbeschreibung der christlichen Frömmigkeit wie auch der wissenschaftlichen Theologie stützen. Noch in der Mitte des 20. Jahrhunderts konnte Theodor Adorno in der Philosophie mit dem Begriff der Erlösung eine zentrale Rahmenfunktion identifizieren.² Einen geradezu klassischen Status erlangte die von Friedrich Schleiermacher vorgenommene Bestimmung des Christentums als eine teleologische Richtung der Frömmigkeit, die ganz wesentlich durch ihren Bezug auf die durch Jesus Christus vollbrachte Erlösung charakterisiert ist.³ Schon eine kursorische Sichtung der protestantischen Theologie in westlichen Gesellschaften der Gegenwart lässt erkennen, dass die Semantik der Erlösung für die religiöse Selbstbeschreibung der traditionellen Glaubensgemeinschaften immer weniger Prägestkraft hat und zunehmend durch Semantiken der Lebensbegleitung und eines innerweltlichen Heil- und Ganzwerdens ersetzt wird.⁴

¹ Zu Max Weber siehe *Hanke*, Erlösungsreligion, mit reichen Verweisen auf die Quellen bei Weber.

² Siehe *Adorno*, *Minima Moralia*, der die Philosophie auffordert, „alle Dinge so zu betrachten, wie sie vom Standpunkt der Erlösung aus sich darstellten“ (S. 283).

³ Prägnant *Schleiermacher*, *Glaubenslehre*, § 11, Leitsatz.

⁴ Für das 19. Jahrhundert und die reformatorische Vorgeschichte grundlegend *Osthöfener*, Erlösung. Ein sprechender Indikator ist die Entwicklung im Bereich des sogenannten neuen Liedgutes. Lieder sind Texte, die einer rekursiven Resonanzprüfung unterliegen und zugleich Sediment der Frömmigkeit einer bestimmten Zeit sind. Eine Theologiegeschichte der Liedgeschichte ist jedoch weitgehend ein Desiderat der Forschung. Umbauten einer temporalen Eschatologie beschreiben auch die Beiträge in *Stock*, Zukunft der Erlösung. Zur Prominenz der Themen Lebensbegleitung und Lebenskunst in der Gegenwart vgl. die philosophischen Beiträge *Schmid*, Philosophie der Lebenskunst, und *Thomä*, Glück in der Moderne.

2. Erlösung als Übergang

Um die an dieser Stelle sichtbaren Umbauten zu erfassen, ist von der Beobachtung auszugehen, dass Erlösungsreligionen in verschiedenen Varianten ein komplexes religiöses Übergangsmanagement offerieren: Die Semantik von „Erlösung“ beschreibt, formal betrachtet, einen Übergang von einem notvollen Zustand A zu einem besseren Zustand B.⁵ Der Übergang kann sowohl in temporaler wie auch in sachlicher Hinsicht sehr verschieden gestaltet sein.⁶ Dies jedoch nötigt zur Bearbeitung der Fragen, was Zustand B vom Zustand A letztlich unterscheidet, wie man von A nach B gelangen kann, wie hart und diskontinuierlich der Übergang zu denken ist, ob es eine Überschneidung von Zustand A zu Zustand B gibt, etc. Inwiefern ist eine Gleichzeitigkeit von A und B möglich? Können an dem Zustand B so viele Menschen partizipieren wie an Zustand A?

Innerhalb der christlichen Traditionsströme ist der prominenteste Titel für den „Zustand B“, d. h. für das *Ziel* der Erlösung, der Begriff des „ewigen Lebens“. Mit ihm ist im Christentum sowohl ein Kontinuitätsbruch wie auch eine Konstellation der Gleichzeitigkeit verknüpft. Aufgrund dieser differenzierten Verbindung von Kontinuität, Gleichzeitigkeit und Bruch dient die Rede vom „ewigen Leben“ im vorliegenden Band als konzeptioneller Kristallisationspunkt für Verschiebungen im Verständnis der Erlösung. Die Variationen in der religiösen Vorstellung des „ewigen Lebens“ dienen in methodischer Hinsicht darum als Indikatoren für Verschiebungen des Erlösungsverständnisses.⁷

„Ewiges Leben“ markiert die klassische theologische Antwort auf die Frage, *wozu* und *woraufhin* theologisch von Erlösung zu sprechen ist. Zugleich impliziert der Begriff des „ewigen Lebens“ von vornherein einen – Überschneidungen aus- oder einschließenden – Kontrast zum „endlichen Leben“ und verweist damit auf den Ausgangspunkt religiöser Erlösung.⁸ Dieser Ausgangspunkt oder Zustand A kann gemäß den prägenden Modellen der christlichen Tradition im Vollzug der Erlösung unterschiedlich beansprucht werden. Der Ausgangspunkt kann im Übergang zum Zustand B in verschiedener Weise affirmiert, verwandelt oder abgestoßen werden. Kontinuität und Diskontinuität zwischen endlich-irdischem und ewigem Leben werden dabei je spezifisch austariert.

⁵ Ähnlich formal die religionswissenschaftliche Definition in *Höhn*, Erlösung: „Erlösung ist der Vorgang der ‚Befreiung‘ aus einem existentiellen Notstand zu einem Zustand ersehnter Freiheit“ (S. 302).

⁶ In der Theologie des Westens wurde dieser Übergang im langen Schatten Augustins mit der Metapher der Pilgerschaft erfasst. Exemplarisch *Scholz*, Glaube und Unglaube; *Ritter*, Gottesbürgerschaft.

⁷ Stark an Übergängen orientiert bleibt auch noch ein Kritiker wie Helmut Schelsky, der, von Max Weber herkommend, einen massiven Umbau der Erlösungsvorstellung von einer persönlichen und transzendenzbezogenen hin zu einer sozialen und immanenzbezogenen Vorstellung diagnostiziert. Siehe *Schelsky*, Arbeit tun die anderen.

⁸ Aus diesem Grund erwächst die hier vorliegenden Publikation aus einem zurückliegenden Forschungsprojekt zu „Endlichkeit“. Siehe *Höfner/Schaedel/Thomas*, Endliches Leben.

Idealtypisch lassen sich zumindest drei Modelle von Erlösung unterscheiden: i.) Erlösung als Vollendung: Zustand B wird hier zugleich als Erfüllung und Ende von Zustand A gedacht, womit Kontinuität (Erfüllung) und Diskontinuität (Ende) von endlich-irdischem und ewigem Leben gleichermaßen zur Geltung kommen. ii.) Erlösung als heilsame Transformation: Der Übergang zu Zustand B impliziert eine Verwandlung von Zustand A, die diesen nicht beendet, aber von „erlösungsbedürftiger“ Negativität befreit. Je nachdem, wie letztere bestimmt wird (Sünde und/oder Tod), wird die Kontinuität oder die Diskontinuität von endlich-irdischem und ewigem Leben betont. iii.) Erlösung als Substitution: Zustand B *ersetzt* in diesem Modell Zustand A, das ewige Leben steht in Diskontinuität zum endlich-irdischen Leben, das entsprechend religiös negativ qualifiziert werden muss.⁹

In dieses typologische Raster lassen sich weitere Differenzierungen einzeichnen. So können Zustand A und Zustand B einander zeitlich verschieden zugeordnet werden: Wie präsentisch oder futurisch wird die zum Zustand B führende Erlösung gedacht? Während Erlösung als Substitution primär futurisch operieren muss, lassen die Modelle von Erlösung als Vollendung und heilsame Transformation primär präsentische und primär futurische Varianten zu. Auch im Rekurs auf räumliche Metaphorik eröffnen sich alternative Profilierungen in der Zuordnung von Immanenz und Transzendenz, Diesseits und Jenseits. Die Modelle von Erlösung als Vollendung und als heilsame Transformation können sowohl immanente als auch transzendente Aspekte betonen, während das Modell von Erlösung als Substitution auf den radikalen Kontrast von Diesseits (des endlich-irdischen Lebens) und Jenseits (des ewigen Lebens) festgelegt ist.¹⁰ Weitere Differenzierungen ergeben sich aus der in allen Modellen von Erlösung möglichen Verknüpfung oder Trennung von individuellen, sozialen und kosmologischen Dimensionen des Übergangs von Zustand A zu Zustand B.

3. Motive des Übergangs

Dass die christlich-theologische Tradition hinsichtlich der idealtypischen Modelle von Erlösung unterschiedlich optieren und diese in differenter Weise ausgestalten konnte, scheint nicht zuletzt auf unterschiedlich deutliche Differenzierungen zwischen menschlicher Endlichkeit und menschlicher Sünde zurückzuführen zu sein: Wird die menschliche Sünde und dezidiert *nicht* die

⁹ Diese idealtypischen Modelle sind nicht deckungsgleich, stehen aber in enger Berührung mit möglichen Zuordnungsmodellen von „alter Schöpfung“ und „neuer Schöpfung“, die sich in der christlich-theologischen Tradition beobachten lassen. Vgl. zu letzteren *Thomas*, Neue Schöpfung, v. a. S. 22–25.

¹⁰ Hier berührt sich die Thematik der Erlösung mit Vorstellungen der Transzendenz und eines Jenseits. Zu den Veränderungen in der Moderne vgl. *Hölscher*, Jenseits, mit weiterer Literatur. Religionswissenschaftlich wird hier zu Recht der Begriff der Gegenwelt aufgerufen. Siehe *Stolz*, Paradiese und Gegenwelten, und *Zander*, Gegenwelten. Bemerkenswerterweise sind die Entwicklungen in der populären audiovisuellen Kultur gegenläufig – verschiedenste Formen des Jenseits und die Imaginationen um den Himmel sind überaus präsent und erfolgreich.

Endlichkeit als Grund menschlicher Gottesferne und Erlösungsbedürftigkeit behauptet, so wird die Erlösung zum ewigen Leben exklusiv als Erlösung *von der Sünde* gedacht, als eine Erlösung also, die menschliche Endlichkeit gerade nicht hinter sich lassen will. Werden aber Sünde und Endlichkeit in der Diagnose menschlicher Erlösungsbedürftigkeit nahezu unterschiedslos verbunden, dann kommt die Erlösung zum ewigen Leben als eine solche Erlösung zu stehen, die in der Befreiung von der Sünde zugleich das endliche Leben negiert.¹¹ So stellt, wie Micha Brumlik beschrieben hat, die gnostische Verbindung von Weltablehnung und Selbsterlösung einen langen, bis in die jüngste Vergangenheit reichenden Motivstrang des abendländischen Denkens dar – auch jenseits spezifischer religiöser Semantiken.¹²

Motive für den beobachtbaren Umbau von der Erlösung zur Lebensbegleitung in christlicher Religion lassen sich zum einen in einer kulturell auf breiter Front vollzogenen „Rehabilitierung der Endlichkeit“ verorten, zum anderen in der Krise traditioneller Vorstellungen von Sünde und der ihr korrespondierenden Erlösungsbedürftigkeit. Ohne Zweifel stellt der sich im Zuge der Religionskritik und im Horizont naturwissenschaftlicher Erkenntnisbildung einstellende Umbau der christlichen Eschatologie einen weiteren Faktor dar. Zu denken ist dabei an die religionskritische Infragestellung religiöser Ewigkeits- und Jenseitseschatologien zugunsten einer Affirmation endlichen Lebens und an die Problematisierung traditioneller religiöser Erwartungen einer „Verwandlung des Kosmos“ durch naturwissenschaftliche Einsichten in die physikalische Verfasstheit der erfahrbaren Welt. Im Horizont der idealtypischen Modelle von Erlösung und ihrer möglichen Feinabstimmungen lässt sich der modernitätstypische Umbau „von der Erlösung zur Lebensbegleitung“ daher so beschreiben, dass das Modell der Erlösung als Substitution weitgehend aufgegeben wird und – falls überhaupt noch von einer religiösen Erlösung geredet wird – die Akzente innerhalb der Modelle von Erlösung als Vollendung und heilsame Transformation entschieden auf das Präsens und das Diesseits verschoben werden. Wird in diesem Rahmen am Begriff des ewigen Lebens festgehalten, so erscheint dies in enger Kontinuität und Gleichzeitigkeit zum irdisch-endlichen Leben.

Aufschlussreich und sprechend ist an diesem Punkt die gegenwärtige Diskussion um das Werk des kanadischen Philosophen Charles Taylor.¹³ Dieser vertritt die Auffassung, dass mit der christlichen Religion notwendig eine Vorstellung einer Transzendenz im Sinne eines „jenseitigen“ Lebenszieles und eines „jenseitigen“ Akteurs verbunden ist. Vorstellungen von Erlösung, die auf ein Endziel des menschlichen Lebens in der Transzendenz verzichten oder hier starke Modifikationen vornehmen, können so als Prozesse der Säkularisierung wahrgenommen werden. Hierin bestätigt die religionsphilosophische und

¹¹ Vgl. zu dieser Problematik Höfner, Sünde und Endlichkeit.

¹² Brumlik, Gnostiker.

¹³ Taylor, Säkulares Zeitalter. Zur Diskussion um Taylor siehe Zemmin/Jäger/Vanheeswijck, Secular age. Für ein gegenwärtiges (ganz analog klassisch katholisch-theologisches) Plädoyer für ein temporal ewigkeitsbezogenes ewiges Leben vgl. Hoye, Eternal life.

kulturwissenschaftliche Diskussion seines Werkes den analytischen Zugang des vorliegenden Bandes.

4. Indikatoren der Verschiebung

Dass sich der beschriebene Umbau in der theologischen Selbstbeschreibung christlicher Religion im späten 20. und beginnenden 21. Jahrhundert tatsächlich vollzogen hat und noch vollzieht, lässt sich an vielen Einzelphänomenen und verschiedenen Feldern des religiösen Lebens festmachen. Zu nennen wären i.) Verschiebungen in der Tauftheologie, die sich zunehmend im Horizont von Schöpfungsdank und Bitte um Lebensbewahrung vollzieht und damit ihren traditionellen Rahmen von (Erb)Sünde, Erlösung und ewigem Leben verlässt.¹⁴ Dem entspricht ii.) eine relative Abschwächung von Konversionsvorstellungen und ein hohes Maß an Irritation innerhalb der universitären Theologie und in den Volkskirchen gegenüber Praktiken der Mission.¹⁵ iii.) Auch in der kirchlichen Fürsorge für Kranke, der Hospizarbeit und der theologischen Reflexion dieser Handlungsfelder lässt sich eine Krise „starker“ Erlösungsvorstellungen und damit verbunden futurischer Eschatologie beobachten, die oft zu einer Profilierung christlicher Religion als innerweltliche Coping-Strategie führt.¹⁶ iv.) Nicht zuletzt lässt sich auch in den Entwürfen einer ökologisch sensiblen Theologie und in weiten Teilen feministisch-theologischer Theoriebildung eine entsprechende Orientierung am diesseitigen Leben wahrnehmen, die die traditionelle Rede von Erlösung und „ewigem Leben“ zumindest problematisiert.¹⁷ Eine offene Frage ist dabei, ob und inwieweit die Rückbauten temporaler Erlösungsvorstellungen durch Vorstellungen einer Intensivierung des Lebens aufgefangen werden und in welchen Semantiken diese sich manifestieren.

5. Ansätze der Beobachtung

Die Essays in diesem Band zielen nicht auf eine pauschale modernitätskritische und kulturpessimistische Krisendiagnose, die letztlich auf ein Narrativ des Verfalls und Verlustes abstellen würde. Bei klarem Blick für die Probleme, die sich aus dem Umbau und einer teilweisen Verabschiedung traditioneller Erlösungsvorstellungen für die christliche Religion und ihre theologische Selbstbeschreibung ergeben, soll vielmehr zugleich gefragt werden, inwiefern die beobachtbaren Umbauten auch als theologisch plausible und notwendige Korrekturen an abstrakten Vorstellungen des „ewigen Lebens“ in der christlichen Tradition verstanden wer-

¹⁴ Siehe den Beitrag von G. Thomas und *Thomas*, Taufgeschehen, aber auch *Grethlein*, Taufpraxis in Geschichte; und *Grethlein*, Taufpraxis heute.

¹⁵ Diese Verschiebungen zeigen sich sehr gut in *Wrogemann*, Missionstheologien der Gegenwart, und *Wrogemann*, Glanz widerspiegeln.

¹⁶ Diese Spannungslage zeigt sich deutlich, wiederum pars pro toto in *Taylor/Dell'oro*, Human flourishing.

¹⁷ Exemplarisch die Beiträge in *Falk/Möller/Raiser/Wollrad*, Mein Leib.

den können. Denn eine gegenüber der Tradition verstärkte Diesseitsorientierung christlicher Frömmigkeit und Theologie kann und muss auch als Reaktion auf die produktiven Zumutungen gesehen werden, denen Kirche und Theologie seit der Aufklärung und dem Erstarken naturwissenschaftlicher Erkenntnisbildung ausgesetzt sind. Und wie sich am theologischen Beispiel Dietrich Bonhoeffers zeigen ließe, kann ein Fokus auf diesseitige Lebensgestaltung und -begleitung auch als angemessene theologische Antwort auf die Kritik am christlichen „Hinterweltlertum“ im Namen einer „Treue zur Erde“ erscheinen – eine Kritik, die nicht nur Friedrich Nietzsche wirkmächtig formuliert hat.¹⁸

Doch zugleich ist angesichts des breiten Phänomenbestandes im Feld der Diakonie auch mit scheinbar paradoxen Konstellationen zu rechnen: Starke, bis in die Regionen der Weltverneinung und Weltflucht reichende Erlösungsvorstellungen scheinen in der Lage zu sein, *zugleich* die Sensibilität für die Verwerfungen und Negativitäten des Lebens und der Gesellschaft zu steigern.¹⁹ Dies lässt sich umgekehrt als Frage formulieren: Erfordert eine moralische wie politische Sensibilität für die Negativitäten der Welt eine wie auch immer konzipierte Erlösungshoffnung und eine religiös vitale Gewissheit „ewigen Lebens“? Ist daher die Wiedergewinnung eines realistischen Verständnisses von „ewigem Leben“ nicht eine zentrale Aufgabe der christlichen Frömmigkeit?

Die differenziert zu betrachtenden Entwicklungen vollziehen sich parallel zu drei außertheologischen Problemfeldern, mit denen sie – so die These – in einem schwer lesbaren Resonanzverhältnis stehen. Die folgenden drei exemplarischen Resonanzfelder ermöglichen eine Konturierung der Umbauten im religiösen Feld und stellen zugleich wichtige kulturelle Kontexte solcher Umbauten dar.

II. Resonanzfelder

1. Politische Utopien

Einen wichtigen Resonanzraum der Frage nach den Umbauten innerhalb der Symbolik der christlichen Religion bilden spätestens seit dem ausgehenden 20. Jahrhundert die Veränderungen säkularer Erlösungsvorstellungen. Nicht nur, aber auch aus der Kritik der klassischen christlichen Erlösungsreligion erwachsen im späten 18., 19. und frühen 20. Jahrhundert vielfältige Konzeptionen politischer Utopien, die in diesem Fragehorizont als „diesseitige Erlösungskon-

¹⁸ Siehe *Nietzsche*, Zarathustra, S. 280: „Ich beschwöre euch, meine Brüder, bleibt der Erde treu und glaubt denen nicht, welche euch von überirdischen Hoffnungen reden! Giftmischer sind es, ob sie es wissen oder nicht. Verächter des Lebens sind es, Absterbende und selber Vergiftete, deren die Erde müde ist: so mögen sie dahinfahren!“ Kritisch zum Scheitern einer konsequent antieschatologischen Haltung *Birus*, Apokalypse aller Apokalypsen. Zu „Hinterwäldlertum“ vgl. *Bonhoeffer*, Dein Reich komme, hier S. 264–267. Für eine prozesstheologische Verarbeitung der Anklage Nietzsches siehe *Howe*, Faithful.

¹⁹ Diese Spannungslage ist vielfach sichtbar. Exemplarisch für den Fall der von Bodelschwingschen Anstalten *Benad*, Diakonie als Aufbruch.

zeptionen“ gelesen werden können und müssen.²⁰ An die Stelle eines letztlich positiv konnotierten Übergangs in ein religiöses Jenseits traten im 19. Jahrhundert Vorstellungen eines Übergangs in eine bessere Welt *dieser* Welt.²¹ An die Stelle der Verheißung auf ein „ewiges Leben“ trat das Versprechen eines guten Lebens. Die politischen Geschichten des 20. Jahrhunderts offerieren zweifellos kein wirkliches Ende der Geschichte, aber doch ein Ende dieser starken kollektiven Utopien, die in einer religions- und kulturgeschichtlichen Betrachtungsweise als Nachfolgeeinrichtungen religiöser Erlösungsmodelle betrachtet werden können.

Das Besondere der gegenwärtigen Frageposition des Projektes tritt im historischen Vergleich deutlich hervor: Zu Beginn des 21. Jahrhunderts hat die Krise der religiösen Erlösung auch die wirkmächtigen Ideen der politischen Erlösung erfasst.²² Die Versprechungen einer Entwicklung hin zu einem besseren Leben wurden auch in den westlichen Staaten – nicht zuletzt auch in den USA, dem „Land der Verheißungen“ – zunehmend ersetzt durch vage Hoffnungen auf ein Abwenden ökologischer, sozialer und ökonomischer Katastrophen. Negative Utopien scheinen zumindest in den Gesellschaften des Westens die langfristigen „Hoffnungen“ zu prägen.²³ Selbst die gegenwärtige Konjunktur einer Philosophie des Glücks markiert auf ihre Weise die Krise gemeinschaftstragender und gemeinschaftsmobilisierender politischer Utopien. Das religiöse ewige Leben scheint zumindest auf den ersten Blick so unreal wie das politische Leben in einer Gemeinschaft des sicheren Wohlstands, des ungefährdeten Friedens und der uneingeschränkten Freiheit.²⁴

2. Ästhetische Gegenwelten

Wie schon für die politischen Transformationen und Rezeptionen religiöser Erlösungsvorstellungen stellt das 19. Jahrhundert auch für die ästhetischen Gegenwelten eine entscheidende Prägephase dar. Mit einer gewissen Zeitver-

²⁰ Die Umbauten und Rezeptionen traditioneller christlicher Imaginationen in den Philosophien des 19. Jahrhunderts wurden von Claus-Dieter Osthövener schon beschrieben. Zum Diskursfeld der Utopien in der Literatur vgl. die luzide Studie von Jameson, *Archaeologies of the future*; zur Verbindung von Utopie, Politik und radikal-moralischen Erlösungsprogrammen erhellend Weitz, *Century of genocide*. Die Rezeption von Fragmenten einer religiösen Erlösungsvorstellung in Politik, Kunst und Literatur beschreiben luzide die Beiträge in *Lehmann/Thüring*, *Rettung und Erlösung*.

²¹ Die Zurücknahme einer transzendenten Zukunft führt zu einer Intensivierung und Verbreiterung kultureller Zukunftstechniken. Vgl. hierzu das weite Spektrum der Beiträge in *Bühler/Willer*, *Futurologien*.

²² Die Debatte um das Motiv der Erlösung in den politischen Religionen der Neuzeit ist enorm breit. Zur aktuellen Diskussion *Robgals*, *Jenseits*; *Vondung*, *Wege zur Erlösung*; *Maier*, *Totalitarianism*; *Maier*, *Political Religions*; stärker anthropologisch *Küenzlen*, *Der neue Mensch*; historisch breit angelegt *Haring*, *Verheißung und Erlösung*.

²³ Prägnant die Traditionsstränge herausarbeitend: *Vondung*, *Apokalypse in Deutschland*.

²⁴ Zu den paradoxen Versuchen eines utopiefreien Kampfes für eine markant bessere Welt in weltweit agierenden NGOs siehe *Razsa*, *Bastards of utopia*.

zögerung folgt auf die Krise einer temporal und transzendent akzentuierten Erlösung auf Seiten der Philosophie und Kunst eine Betonung des Augenblicks als Moment der die Endlichkeit und Bindungen überwindenden Ewigkeit in der Zeit.²⁵ Allerdings erlebten diese im Zuge der technischen Entwicklung der audiovisuellen Medien eine dynamische Entwicklung. Dabei dürfte das Besondere der literarischen, performativen und audiovisuellen Imaginationenprodukte darin liegen, dass sie drei Aspekte vereinen: i.) Sie beobachten selbst differenzorientiert Religion und bieten ii.) selbst einen impliziten oder expliziten Diskurs zur Frage nicht nur nach gutem, sondern nach gültigem und „ewigem Leben“ und entfalten also Narrative zum Problem der Erlösung.²⁶ iii.) Zugleich bieten sie performativ und entsprechend gerahmt Übergänge in andere Zeiten, Räume, Wahrnehmungen und „Erlebniswelten“ an, die affektiv verdichtet selbst schon Erfahrungen des Übergangs ermöglichen. Ästhetische Gegenwelten werden so zu symbolisch verdichteten Räumen der Darstellung und Erfahrung eines „anderen Zustands“. Die im Alltag zugänglichen Außeralltäglichkeiten der ästhetischen Gegenwelten der Gegenwart fordern die Reflexion der Religion dazu heraus, gegenwärtig valide Konzeptionen von Erlösung weder in weichen Vorstellungen einer Transzendenz noch in einem abstrakten Theismus zu suchen.

3. *Biotechnologie*

Die Biotechnologie dürfte neben der Computertechnologie eines der aktuell wirkmächtigsten Felder sein, auf denen starke säkularisierte Erlösungshoffnungen noch gepflegt werden.²⁷ Vorstellungen einer ausgreifenden Lebensverlängerung durch eine Verlangsamung der Alterungsprozesse wie auch eine Befreiung von Krankheiten berühren nicht nur punktuell traditionell religiöse Motive.²⁸ Die Besonderheit dieses gesellschaftlichen Feldes ist darin greifbar,

²⁵ Klassisch und prägnant an dieser Stelle Goethe: „Und Schlag auf Schlag! Werd ich zum Augenblicke sagen: Verweile doch! du bist so schön! Dann magst du mich in Fesseln schlagen, Dann will ich gern zugrunde gehn! Dann mag die Totenglocke schallen, Dann bist du meines Dienstes frei, Die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen, Es sei die Zeit für mich vorbei!“ Die bemerkenswerte Facette der Faustschen/Goetheschen Problemfassung ist, dass der Augenblick als Moment der höchsten Lebensintensität so erlösend ist, dass er entspannt der Begegnung mit dem Tod entgegengehen lässt. Siehe *Goethe*, *Faust*, 1698–1705 (Zählung der Frankfurter Ausgabe FA I 7/2). Für das Feld der Kunst kartographiert *Thomsen*, *Augenblick und Zeitpunkt*; für die Philosophie *Ward*, *Augenblick*. Bei einer genügenden Beobachtungsdistanz ist auch die *Zeit/Ewigkeit-Dualität* der frühen dialektischen Theologie sowie Paul Tillichs Theologie des Kairos in dieser Linie zu sehen.

²⁶ Wiederum äußerst exemplarisch *Deacy*, *Screen christologies*; *Deacy*, *Redemption*; *Kirsner*, *Erlösung im Film*.

²⁷ Die Diskussion um Erlösungsvorstellungen in den Debatten um Entwicklungen in der Biotechnologie ist enorm weitgefächert. Zum aktuellen Thementableau siehe *Stapleton/Byers*, *Biopolitics and Utopia*; und *Lustig/Brody/McKenny*, *Altering nature*, Vol. 1 und Vol. 2; ebenso kritisch *Parens*, *Goodness of Fragility*.

²⁸ Zu diesen Fragestellungen siehe den Beitrag von Hans-Jörg Ehni in diesem Band; ebenso *Gillick*, *Denial of aging*. Für eine auch hier erforderliche historische Perspektivierung siehe *Gruman*, *History of ideas*.

dass sich in ihm starke Hoffnungen nicht weniger starken negativen Utopien und Bedrohungsszenarien gegenübergestellt (Bewahrung der Natur bzw. der Schöpfung) sehen. Diese Konfliktkonstellation führt zurück zu den Implikationen des (thesenhaft unterstellten) Umbaus des Christentums zu einer Lebensbegleitungsreligion: Welche Vorstellungen eines gelingenden endlichen Lebens werden durch die Religion gestützt? Welche Formen eines durch kulturelle, technische, soziale und spirituelle Möglichkeiten vorangetriebenen „Enhancement of Life“ werden durch das Christentum befördert, welche primär kritisch flankiert? Wie positionieren sich die verschiedenen Strömungen des Christentums in diesem spannungsreichen, durch starke positive wie negative Utopien dominierten Problemfeld? Die Vorstellungen eines nicht nur biotechnischen, aber eben auch biologischen „Enhancement of Life“, eines technisch gestützten „Flourishing of Life“ dürften nicht zu trennen sein von religiösen Vorstellungen des endlichen wie auch des ewigen Lebens.²⁹ Dabei zeigen die Entwicklungen in den Biowissenschaften, dass der in Erlösungsvorstellungen eingebettete Impuls einer dynamischen Grenzüberschreitung auch in verschiedenen Formationen in der Gegenwart weiter wirksam ist.³⁰

III. Erlösung – 3 Problemkreise der Debatte

Die Beiträge in diesem Band bieten zu dem beschriebenen Problemtableau Befunde, die zu signifikanten weiteren Differenzierungen nötigen. Drei Problemkreise lassen sich umreißen:

1. Erlösung und „ewiges Leben“ im langen Schatten der Religionskritik

Die Debatten um Erlösung und ewiges Leben finden in einem sehr bestimmten Kontext statt, der – und dies muss einschränkend eingestanden werden – zumindest für europäische und nordamerikanische Theologie prägend ist. Alle theologischen Suchbewegungen ereignen sich nach und angesichts der langen Tradition philosophischer, soziologischer und psychologischer Religionskritik. Dieser Kritik an manifest weltflüchtigen und letztlich schöpfungsnihilistischen Gestalten christlicher Religion unterstellt sich die Theologie durchgängig selbst.³¹

²⁹ Dies zeigt sich noch in den Debatten um einen „Transhumanism“. Wiederum exemplarisch: *Cole-Turner*, *Transhumanism*, und *Moos*, *Reduced Heritage*, mit weiteren Verweisen auf die Diskussion.

³⁰ Vgl. hierzu die Studie *Rücker*, *Gesetz der Überschreitung*, der eine Sukzession von Ordnungsformen des Überschreitens im Ausgang von religiösen Immanenz/Transzendenz-Ordnungen entwickelt.

³¹ Das Programm einer theologischen Religionskritik vereint in gewisser Weise weite Bereiche der liberalen und einer nach-barthianischen Theologie, wengleich dezidiert differente Wege beschritten werden: auf Seiten der liberalen Theologie eine Kombination aus Kirchenkritik und Religionsapologetik, auf Seiten der Barthschen Theologie die Entwicklung einer differenzierten Dialektik. Die Gemeinsamkeiten werden sichtbar, vergleicht man diese Verarbeitungsweisen

Fragwürdige Gegenbeispiele finden sich zum Beispiel in dem Material, das Alexander Nagel bearbeitet hat. Im Angesicht dieser Religionskritik hat sich in der Theologie des 20. Jahrhunderts fast durchgängig ein Wandel vollzogen, der die schon erwähnte Mahnung Friedrich Nietzsches, der Erde treu zu bleiben, in der Tat sehr ernst nimmt und konzeptionell verarbeitet. Hierzu gehört eine theologisch tiefgreifende Würdigung leiblich-irdischen Lebens, die – wie die Position von William Schweiker zeigt – bis zu einem christlichen Humanismus ausgebaut werden kann.³² Stärker jenseitig orientierte Erlösungsvorstellungen, die in ihren Grenzlagen Rachephantasien einschließen, vermögen nur noch als negatives Vorbild dienen.³³

Wenn die Theologie sich von stark Jenseitsorientierten eschatologischen Erlösungsvorstellungen noch etwas rettend aneignen möchte, dann scheint dies nur unter zwei Bedingungen möglich: a) Eschatologische Vorstellungen werden radikal und mutig entdualisiert – eine Entwicklung, die, wie Gregor Etzelmüller in seinem Beitrag darlegt, sich schon über zwei Jahrhunderte hinweg entfaltet.³⁴ Nur so kann eschatologische Imagination jeglichen Verdacht endzeitlicher Racheimpulse zurückweisen und auch im Angesicht von Geschichte von der Gerechtigkeit Gottes sprechen. b) Eine angemessene Würdigung leiblicher Existenz verschiebt die Akzente in Richtung einer leiblichen Auferstehung im Kontext einer Neuschöpfung von Himmel und Erde – ein Vorstellungskomplex, der nicht nur ein Moment der Attraktivität der Theologie Tertullians ist, sondern zugleich gegenwärtig kulturell wenig anschlussfähig ist.

Gegenläufig zu dieser kritisch differenzierten Wiederaneignung der Tradition kann aber auch aus einer ehrlichen Bilanzierung heraus für eine radikale und kompromisslose Konzentration auf dieses geschöpfliche Leben votiert werden.³⁵ Neben dieser theologisch-philosophischen Kritik jeglichen Überschusses steht aber auch der nüchterne und religionskritische Verweis eines theologischen Naturalismus, für den es letztlich nur die naturalen Prozesse und deren subjektive Deutung gibt. Wissenschaftlich gestützt findet sich dieses Plädoyer in dem Essay von Willem Drees. Das Leben ist endlich und wenn Erlösung das Versprechen einer Flucht aus dieser Endlichkeit in ein ewiges Leben ist, dann ist sie Teil eines – zumindest in einer naturwissenschaftlichen Betrachtung des Lebens –

mit den grundlegend modernitätskritischen Impulsen der sogenannten „Radical Orthodoxy“. Vgl. *Milbank/Pickstock/Ward*, Radical orthodoxy; und *Smith*, Introducing radical orthodoxy.

³² *Klemm/Schweiker*, Human future; und *Schweiker*, Dust that breathes.

³³ Dass diesbezüglich beliebte Feindbilder bei näherer Betrachtung ihrer theologischen Intentionen nicht mehr so leicht karikiert werden können, zeigt der Beitrag von Katharina Greschat in diesem Band. Eine aktuelle Entwicklung unter US-amerikanischen konservativen Christen ist die sogenannte Rapture-Theologie und -Literatur. Sie kombiniert offensichtlich starke Jenseitsvorstellungen mit Momenten des Revanchismus. Dazu kritisch *Rossing*, Rapture exposed.

³⁴ Die Entdualisierung unüberbietbar konsequent fortführend: *Janowski*, Allerlösung. Zur Diskussion der damit verbundenen Probleme siehe *Heß/Leiner*, Alles in allem.

³⁵ Hierin konvergieren in diesem Band die Beiträge von William Schweiker und Willem Drees.